

„Longnecks leben wie im Menschenzoo“

THAI CARE Anne Rieken berichtet vom Besuch bei den Frauen mit den langen Hälsen – Spärliche Hütten

Anne Riekens Verein Thai Care unterstützt in dem Dorf eine Schule. 50 Kinder werden dort unterrichtet, sie haben ansonsten keinen Zugang zu Bildung.

VON ANNE RIEKEN

FRIESOYTHE/MAE HONG SON – Es ist Regenzeit und die Straßen sind voller Schlaglöcher und Matsch. In den Bergen ist es schwierig, überall hinzukommen, da einige Straßen nicht mal mit dem Allrad-Wagen zu befahren sind oder ganze Straßenstücke durch starke Regengüsse in den Abgrund gerutscht sind. Nach einer moskitoreichen Nacht in einem Baumhaus in der Nähe von Mae Hong Son machen wir uns früh morgens auf den Weg, um eines unserer Projekte zu besuchen. Wir haben dort vor etwa zwei Jahren in einem abgelegenen Dorf eine Schule gebaut und Lehrer eingestellt. 50 Kinder bekommen dort eine Chance auf Bildung.

Schultern verformt

Wir fahren mit dem Auto durch das kleine Dorf, rechts und links stehen einfache Bambushütten, in denen jeweils die ganze Familie in einem Zimmer schläft. Das Dorf durchquert ein Fluss, über den die Bewohner durch eine spärlich zusammengezimmerter Bretterbrücke gelangen können.

Dort wohnen die Padaung, ein Karenbergvolk, bei dem die Frauen eine ungewöhnliche Tradition pflegen. „Longnecks“ oder „Giraffenhalsfrauen“ werden sie auch genannt, da sie vom Jugendalter an schwere Ringe als Schmuck tragen. Die Ringe verformen die Schultern, so dass der Hals länger erscheint. Viele Leute kennen die Frauen sicher aus dem Fernsehen. Auch in unserem Projektdorf gehen die Touristen ein und aus, drängen sich in die Privatsphäre der Dorfbewohner, nur um ein außergewöhnliches Foto zu erlangen.

Es ist entsetzlich, zu beobachten, dass die Dorfbewohner wie in einem Menschenzoo leben. Wie unwohl sie



Regelmäßig legen sich die Frauen neue Ringe um den Hals. Der wird dadurch immer länger. Das Gewicht der Ringe ist enorm. BILD: ANNE RIEKEN

sich dabei fühlen, wissen wahrscheinlich die wenigsten Besucher und sehen die „Longneck“-Dörfer als touristisches Highlight ihres Thailandurlaubes.

Vergangenes Jahr wurden meine Freundin Sanna Grave und ich mit den Mitarbeitern der Raintree Foundation zu einem Schulfest eingeladen, bei dem die Kinder, die über das Schuljahr besondere Leistungen erbracht haben, geehrt wurden. Natürlich waren die Eltern, genauso wie hier in Deutschland, bei der Versammlung in der Schulhütte anwesend. Die Kinder haben gesungen und erhielten Geschenke. Dann hielt ein Mini-bus im Dorf an, Touristen stiegen aus, um Fotos der Longneck-Frauen zu schießen.

Da sich fast das gesamte Dorf in der Schulhütte be-

fund, dauerte es nicht lange, bis sich einige Touristen auf die Zehenspitzen stellten und versuchten, über die



In solchen Hütten leben die Menschen in den entlegenen Dörfern. BILD: ANNE RIEKEN

Mauer einen Blick auf ihr Motiv zu erhaschen. Als Gast der Zeremonie empfand ich dieses unsensible Verhalten und

Eindringen in so private Momente als ziemlich störend.

Empörung packte mich, als der erste Tourist die Schule betrat, sich durch die Kinder schlängelte und seine Kamera aus geringer Entfernung auf eine Frau richtete und ein Foto schoss. Ich kann mich jetzt noch zu gut an diese Situation erinnern.

„Wir nehmen die Touristen nur als Geister wahr“, erzählte uns eine Bewohnerin. „Sie fahren mit dem Bus in unser Dorf, laufen über unsere Veranda, gucken in unsere Häuser und machen ihre Fotos. Und wenn sie weg sind, leben wir unser Leben weiter.“

Die ältere Frau konnte gar nicht glauben, dass meine Freundin Sanna kein Foto von ihr machen wollte. Sie erklärte

ZUR AUTORIN

Anne Rieken aus Friesoythe ist Lehrerin im Schulzentrum Saterland. In den Jahren 2007 und 2010 hat sie jeweils für drei Monaten in den Hilfsprojekten in Thailand gearbeitet – für sie der Anstoß, den Verein Thai Care zu gründen. In



drei Folgen berichtet

die 30-Jährige von ihrem Aufenthalt in Thailand in diesem Sommer. Im zweiten Teil erzählt sie von einem Besuch im Dorf der „Longnecks“, wo die Frauen schwere Ringe um den Hals tragen und eine Attraktion für Touristen aus dem Ausland sind.

der Karenfrau, dass für sie ein respektvoller Umgang wichtig sei und sie deswegen lieber die Kamera in der Tasche behielte und sich so an die schöne Zeit erinnern möchte. Daraufhin schenkte ihr die Longneckfrau mehrere kleine Ringe, die sie um den Hals trug, und sagte meiner Freundin, sie solle sie nicht vergessen.

Diese Woche, über ein Jahr später, war meine Freundin zu Besuch. Sie fragte mich, ob wir dieses Jahr auch wieder im Karendorf waren.

Immense Last

Dann erinnerte sie sich: „Weißt du noch als die Touristen ankamen und Fotos gemacht haben?“ Damit kam die Erinnerung an die Frau, die uns die Halsringe in die Hand gegeben hatte. Damit konnten wir erst einmal sehen, was die Frauen für eine Last tragen – den ganzen Tag über und nachts. Da bleibt einem heute noch der Kloß im Hals stecken. Aber die Longneckfrau hatte Recht: Wir haben sie nicht vergessen und werden es sicherlich auch nicht tun.